(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 212 — Dienstag, den 10. September — 1901.

Kaisertage in Königsberg.

Königsberg, 7. September. Die heutige Parade des 1. Armeekorps vor dem Kaiser vollzog sich bei günstigem Wetter. Se. Majestät übergab, vor der Mitte der Front haltend, zunächst die neuen Fahnen mit einer Ansprache an die Regiments-Kommandeure und nahm den Rapport von dem kommandirenden General Grafen Fink von Finkenstein entgegen. Sodann ritt der Kaiser mit der Kaiserin, dem Kronprinzen, den Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich die Fronten ab. Das Grenadier-Regiment Kronprinz wurde bei dem ersten Vorbeimarsch in Kompagniefront von dem Kronprinzen vorgeführt, beim zweiten, welcher in Regimentsfront erfolgte, von dem Kaiser und Kronprinzen, welche nebeneinander ritten. Das Publikum begrüßte den Kaiser und den Kronprinzen mit lauten Hochrufen. Prinz Albrecht führte sein Dragonerregiment zweimal vor. Die berittenen Truppen gingen einmal im Trab und einmal im Galopp vorbei. Nach Schluß der Parade hielt Se. Majestät Kritik ab, setzte sich an die Spitze der Fahnenkompagnie und Standarten-Eskadron und führte dieselben unter den brausenden Hochrufen der Menschenmenge nach dem Schloß zurück. Auf dem Wege bildeten Fußtruppen Spalier. Die Kaiserin kehrte zu Wagen zurück. — Der Kaiser verblieb Nachmittags in seinem Arbeitszimmer, die Kaiserin besuchte das Krankenhaus der Barmherzigkeit. Der Kronprinz stattete Abends seinem Regiment einen Besuch ab.

Königsberg, Sonntag, 8. September. Heute Vormittag fand in der hiesigen Schloßkirche aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen ein Festgottesdienst statt. In der Kirche hatten die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und Vertreter der Stadt, die Generalität, der Lehrkörper der Universität, Abordnungen der Studentenschaft sowie Abordnungen von Offizieren und Mannschaften der hiesigen Garnison Platz genommen. Zur Seite des Altars standen die Feldzeichen des 1. Armeekorps. Hinter den Thronsesseln der Majestäten, unter dem Thronhimmel die Fahnen, des 1. Grenadier-Regiments und die Standarte des Regiments der Garde-du-Korps. Auf dem Schloßhofe bildeten Abtheilungen des Regiments „Kronprinz“ und der „Wrangel-Kürassiere“ Spalier vom Schlüterbau bis zum Eingang der Kirche. Unter Glockengeläute begaben sich die Majestäten in feierlichem Zuge über den Schloßhof zur Kirche. Den Zug eröffneten Pagen und Kammerherren, es folgten die Hofchargen mit den Reichsinsignien, Kammerherr Graf von Kalnein-Kilgis trug das Reichssiegel, Graf von Dönhoff-Friedrichstein das Schwert, Graf zu Eulenburg-Praffen den Reichsapfel, Graf von Schlieben-Sanditten das Zepter, Fürst zu Dohna-Schlobitten die Krone. Dann folgte das Kaiserpaar, Se. Majestät in Generalsuniform, die Kaiserin in tiefer Trauer. Hinter dem Kaiser trug General v. Lindequist das Reichspanier, dann folgten der Kronprinz, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Heinrich, die Generalität, sowie die Umgebung des Kaisers. Beim Erscheinen des Zuges in der Kirche intonirte der Berliner Domchor den 47. Psalm. Die Majestäten nahmen auf den Thronsesseln Platz. Die Insignien wurden vor dem Altar niedergelegt. Nach dem Gemeindegesang und Gebet folgte das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott,“ vorgetragen vom Kosleck'schen Bläserkorps. Die Predigt hielt Oberhofprediger D. Dryander. Den Schluß machte das von der Gemeinde und dem Domchor unter Begleitung des Bläserkorps gesungene Niederländische Dankgebet. — Die Majestäten begaben sich sodann in gleich feierlichem Zuge über den Schloßhof in ihre Gemächer zurück.

Nachmittags verweilte der Kaiser im Schlosse, die Kaiserin und der Kronprinz unternahmen eine Ausfahrt. Zur Mittagstafel bei den Majestäten waren geladen: der Kronprinz, Prinz Albrecht und Prinz Friedrich Heinrich, die Umgebungen, die Kabinetschefs, die Oberstkämmerer, der Hausminister, Oberhofprediger D. Dryander, General v. Lindequist, die Generalleutnants Prinz zu Salm-Horstmar und v. Kessel, die Obersten Frhr. von Plettenberg und Graf Hohenau, Fürst zu Dohna-Schlobitten, Graf Dönhoff-Friedrichstein, Graf v. Schlieben-Sanditten, Graf Eulenburg-Praffen, Graf von Kalnein-Kilgis und Graf Lehndorff. — Zur heutigen Abendtafel sind geladen: der Kronprinz, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Heinrich, die Kabinetschefs, General v. Schlieffen, Kriegsminister v. Goßler, der Hausminister Graf von Wedel, der Oberpräsident Freiherr v. Richthofen und der Regierungspräsident von Waldow. Der Oberpräsident erhielt ein Bildniß des Kaisers, der Regierungspräsident Hegel-Gumbinnen die Königliche Krone zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, Landeshauptmann v. Brandt den Rang der Räthe 2. Klasse, der Bischof von Ermland Dr. Thiel den Kronenorden 1. Klasse, Fürst zu Dohna-Schlobitten den Kronenorden 1. Klasse, Kommerzienrath Pietsch wurde Geheimer Kommerzienrath und die Kaufleute Preus und Teschendorf Kommerzienräthe.

Zu dem Festgottesdienst in der Schloßkirche war der Kaiserliche Thronsessel von Potsdam nach Königsberg transportirt worden. Heute, Montag, folgt die Einweihung der Luisenkirche im Beisein der Majestäten.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September 1901.

— Aus Anlaß der in dieser Woche stattfindenden Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm und des Zaren Nikolaus bei Danzig mag daran erinnert werden, daß jetzt gerade vor 20 Jahren, am 8. September 1881, ebendaselbst eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelm's I. mit dem Kaiser Alexander III. von Rußland erfolgte. — Die Begegnung geht am Dienstag vor sich, Tags darauf ist Flottenparade vor dem Zaren.

— Die Petersburger „Nowosti“ führen an leitender Stelle aus, daß in der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. eine beständige Festigung der guten nachbarlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland erfolgt sei. Der Umstand, daß beide Mächte zwei verschiedenen politischen Kombinationen angehören, verändere ihre gegenseitigen Beziehungen nicht im geringsten. Die beiden großen Bündnisse sicherten das politische Gleichgewicht Europas, ohne auf den Antagonismus zwischen den beiden Gruppen der Großmächte hinzuweisen. Nachdem das Blatt die Friedensliebe Deutschlands und Rußlands wiederholt betont und die friedlichen Absichten des Deutschen Kaiser hervorgehoben hat, geht es auf die deutsch-russischen Handelsbeziehungen ein und bespricht in sympathischer Weise die Förderung des deutschen Handels und der deutschen Industrie durch Kaiser-Wilhelm. Die Handelsinteressen Deutschllands und Rußlands kollidirten nicht, sondern sie ergänzten einander. Das Blatt ist überzeugt, daß statt des Vertrages vom Jahre 1894 schließlich ein neuer Vertrag abgeschlossen werden würde, der für beide Großmächte nicht weniger vortheilhaft sein werde, und erwartet, daß die Danziger Zusammenkunft ein neuer starker Anlaß zu einer weiteren Festigung der friedlichen, guten, nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sein werde.

— Kaiserin Friedrich. Der Kaiser hat, wie der „Berl. Volksztg.“ mitgetheilt wird, Gelegenheit genommen, zu erklären, wie schmerzlich er von den unwahren und taktlosen Veröffentlichungen über die Kaiserin Friedrich berührt worden sei. Er habe hinzugefügt, es wäre doch wohl endlich Zeit, seine Mutter im Grabe ruhen zu lassen und sich lieber des vielen Guten zu erinnern, das sie gewollt und gethan habe. Man scheine noch immer nicht zu erkennen, was für eine vortreffliche Frau seine Mutter gewesen sei.

— Die wahre Ursache der Verzögerung der Reise des Prinzen Tschun will die Berliner „Post“ in Nachstehendem mittheilen können: Ein Befehl der Reichsregierung verbot dem Prinzen so lange das Ueberschreiten der Grenze, als nicht seine Ansprache an den Kaiser eine derartige Fassung erhalten habe, wie man sie in Berlin für nöthig erachtete. Denn in erster Linie legte man Werth darauf, daß auch Prinz Tschun in seiner Ansprache seinem Bedauern über die Ermordung des deutschen Gesandten Ausdruck gebe, was ursprünglich chinesischerseits nicht vorgesehen war. Sobald man dem Verlangen der Reichsregierung nachgekommen war, traf die Erlaubniß zum Passiren der Grenze ein, worauf Prinz Tschun sofor ein Danktelegramm an Kaiser Wilhelm sandte. — Der Prinz, der am 16. d. M. in Danzig an der Parade über das 17. Armeekorps theilnimmt, besuchte am Sonnabend das Reichstagsgebäude. Der ihn begleitende chinesische Gesandte in Berlin erinnerte den Reichstagsdirektor Knaack in klarem Deutsch an eine Sitzung, der er noch im alten Reichstagsgebäude beigewohnt, und in welcher Fürst Bismarck eine seiner großen Reden hielt.

— Kaiser Wilhelm sandte nach dem Empfange des Prinzen Tschun an die Wittwe unseres in Peking ermordeten Gesandten v. Ketteler ein Telegramm, in dem er der Gattin und der Mutter Kettelers in besonders herzlicher Theilnahme gedenkt.

— Großherzog Friedrich von Baden feiert am heutigen Montag seinen 76. Geburtstag.

— Der König von England ist Sonnabend früh in Kiel eingetroffen und auf dem Bahnhof von der Prinzessin Heinrich begrüßt worden. In Begleitung der Prinzessin begab sich der König an Bord der Yacht „Osborne, um nach Dänemark zu fahren.

— Reichskanzler Graf von Bülow ist von Norderney nach Königsberg abgereist.

— General-Feldmarschall Graf Waldersee ist Sonnabend in Berchtesgaden, eingetroffen.

— Eine Vorlage über die anderweitige Regelung der Kinderarbeit im Hausgewerbebetrieb wird, wie es heißt, insbesondere auch die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder durch ihre Eltern ins Auge fassen. Dabei kommt es wesentlich darauf an, zu verhindern, daß in den Großstädten Kinder im schulpflichtigen Alter Morgens vor der Schule zum Austragen von Backwaaren und Zeitungen verwendet werden.

— Seminare zur Ausbildung von Eisenbahnbeamten im Gebrauch der russischen Sprache sollen nach dem „Berl. Tagebl.“ vom 15. Oktober ab in Bromberg und Danzig eingerichtet werden.

— Durch den Rückgang der Konjunktur werden in allen Theilen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks Arbeiterfamilien veranlaßt, nach ihrer Heimath zurückzukehren. Zumeist handelt es sich dabei um Polen, die in den Dörfern des Ostens namentlich billigere Lebensbedingungen finden. — Unserer heimischen Landwirthschaft sind diese Arbeitskräfte sehr willkommen.

— Zahlreiche Haussuchungen bei Anarchisten haben in der letzten Woche in verschiedenen Städten Nord- und Süddeutschlands stattgefunden. Verhaftungen sollen aber nicht vorgekommen sein.

— Die Bedrohung deutscher Interessen in Kolumbien hat die am dortigen Handel be-

---

Ums liebe Geld.

Von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

39. Fortsetzung.

„I wo,“ erwiderte Stephan lächelnd, „sie verkümmert nicht. Sie geht jetzt Abends meist ins Theater oder in ein gutes Concert. Da ihr das großen Genuß zu bereiten scheint, hindere ich sie natürlich nicht im geringsten daran!“

In der That hatte Emma ihre Zuflucht zur Kunst genommen, zur wahren, zur ernsten Kunst, und fand Trost dabei für ihr einsames, verlorenes Leben. Wenn sich vor ihren Augen auf der Bühne ein Drama mit seinen harten Daseinsconflicten abrollte, wenn sie aus den Tönen wirklicher Musik das Schluchzen und Klagen fremden Seelenleidens zu hören vermeinte, so vergaß sie darüber, wenigstens auf Stunden, ihren eigenen Schmerz, ihren eigenen Gram. Aufs tiefste bedauerte sie es dann nur, daß sie selbst kein Talent zur Schauspielerin besaß, und daß auch ihre musikalische Begabung sie nicht zur öffentlichen Production befähigte. Ja, wäre sie imstande gewesen, die Werke großer Dichter und Tonkünstler wiederzugeben, ihre unendlichen Schönheiten andächtigen Schauern und Hörern zu vermitteln, sie hätte darin gewiß noch einmal ein volles Lebensglück finden können!

Gelegentlich nahm sich Eduard auch mal seine Schwester vor.

„Höre mal, Kleine,“ sprach er, „wie Du mit Deinem Manne lebst, das gefällt mir nicht. Nein, nein, mach' keine abwehrende Bewegung! Du hast ebenso viel Schuld wie Otto. Daß ich Dir's nur gerade ins Gesicht sage: es war keineswegs nett von Papa, Dich oder besser gesagt ihn mit der Erbschaft so auf eine Drittelration zu setzen. Das verletzt, das thut weh. Also komm' Deinem Manne ein bischen entgegen, gieb ihm dann und wann recht, wenn's auch schwer fällt. Wir Männer können es nun mal schlecht vertragen, wenn unsere eigenen Frauen von uns in der Meinung abweichen. Also sei vernünftig und mache Deinen Mann glücklich, Du wirst sehen, daß Du dadurch selbst glücklich wirst. Mit Deiner jetzigen Jammermiene gefällst Du mir nämlich garnicht, und Du weißt, ich war immer stolz darauf, ein so nettes Schwesterchen zu haben!“

„Aber ich bitte Dich,“ entgegnete Emma mit dem harmlosesten Lächeln, „ich bin vollkommen glücklich. Otto hat, wenn er bei Dir Klage führte, in seiner gewohnten Weise übertrieben. Beunruhige Dich um des Himmels willen nicht um mich. Das wäre geradewegs zum Lachen.“

„So versprich mir wenigstens,“ drang Eduard in sie, indem er ihre Hand mit herzlichem Druck preßte, „daß Du Otto öfter begleiten wirst, wenn er Abends zu uns kommt.“

„So? Kommt er öfter zu Euch?“ fragte Emma ganz erstaunt, während sie nicht recht wußte, ob sie sich über diese Kunde freuen oder dahinter eine neue Schlechtigkeit des Gatten wittern sollte.

„Na, daß er allein kommt, ist vielleicht mehr meine Schuld, als die seinige. Ich bin nämlich in letzter Zeit selbst ziemlich viel allein meiner Wege gegangen!“

„Ja . . . siehst Du . . . Du bist viel schlechter als Dein Mann,“ scherzte Eduard, der bei Strafpredigten niemals lange den Gestrengen und Ernsthaften spielen konnte, nun schon wieder. „Während Du Dich im Theater und in Konzerten für schweres Geld amüsirst, sitzt Otto fein artig und sparsam über einem Glas Rüdesheimer oder einem halben Liter Münchener bei seinen Schwagersleuten!“

„Na, laß nur,“ entgegnete Emma in ähnlich lustigem Ton, „ich werde mich bessern!“

Eine Stunde später, als sie ihrem Manne beim Mittagsmahl gegenübersaß, sagte sie mit dem ihr eigenen müden, resignirten Zug um den Mund:

„Wenn Du wieder zu Eduard und Ada gehst, so laß es mich, bitte, wissen. Es ist aufgefallen, daß Du immer allein kommst; also werde ich Dich in Zukunft öfters begleiten.“ Und indem ein ironisches, unsagbar trauriges Lächeln ihre blassen Lippen umspielte, fügte sie hinzu: „Es soll und braucht niemand zu wissen, eine wie wunderbar ideale Ehe wir miteinander führen! Man könnte uns sonst am Ende beneiden!“

16. Capitel.

Fritz Schultze hatte seine Lehrzeit beendet, und er war von Herzen froh darüber. Er hatte sich all die lange Zeit seit des Vaters Tode nicht mehr recht wohl gefühlt in den Räumen und Installationen des väterlichen Geschäftes. Gewiß, die beiden Männer, die jetzt dort das Oberkommando in Händen hielten, waren ebenso tüchtige wie liebenswürdige Leute. Aber gerade ihre Liebenswürdigkeit war es, die Fritz eher ärgerte, als freute. Diese Herren Geschäftsführer behandelten ihn weit mehr als einen reichen Jungen und Mitbesitzer der Firma, denn als einfachen Lehrling. Wenn er wirklich mal einen Fehler machte — was eben auch dem Fleißigsten und Aufmerksamsten passiren kann, wenn er noch nicht in allen Zweigen seines Berufes au fait ist — nun, dann ging man mit Stillschweigen, mit einem Scherz oder allerhöchstens mit einem, von freundlichem Lächeln begleiteten Fingerdrohen darüber hinweg, anstatt ihn ernsthaft zu belehren oder gar mal ordentlich — anzuschnauzen. Da war der Vater doch ein anderer Kerl gewesen. Der hatte keinen Unterschied gekannt unter seinen Lehrlingen und Volontairen. Wer seine Sache gut machte, kriegte ein Lob; wem ein Schwupper unterlief, der wurde angehaucht, ob er nun des Chefs eigener Sohn, der Sohn seines besten Freundes oder irgend ein anhangloser Waisenjunge war. Da gab's gar kein Federlesen, und wem diese Behandlung nicht paßte, der wußte ja, wo

theiligten Hamburger Firmen veranlaßt, an den Reichskanzler eine Eingabe zu richten, worin sie bitten, den deutschen Gesandten in Bogota mit dem nachdrücklichen Schutz der deutschen Rechte zu beauftragen.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Die Berichte von einer angeblichen Aufstandsgefahr im Kilimandscharo-Gebiet, die dieser Tage durch die Presse gingen, haben der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes zu einer telegraphischen Anfrage bei dem Gouvernement von Deutsch-Ostafrika Anlaß gegeben. Gouverneur Graf Götzen hat darauf unter dem 6. d. M. aus Dar-es-Salaam geantwortet, daß am Kilimandscharo alles ruhig sei.

Heer und Flotte.

— Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinetsordre, wonach verheirathete Angehörige der ostasiatischen Besatzungsbrigade, die mit Genehmigung des Kommandeurs ihre Familien nach den Standorten in China heranziehen, die Kosten für Hin- und Rückbeförderung ihrer Familien, sowie die Miethsentschädigung für die verlassene heimathliche Wohnung nach Maßgabe der für Versetzung im Frieden geltenden Bestimmungen erhalten.

— Prof. Dr. v. Leuthold ist nunmehr an Stelle v. Coler's zum Generalstabsarzt der preußischen Armee ernannt unter Verleihung des Ranges als Generalleutnant. Seine Stellung als Leibarzt des Kaisers behält er bei.

— In Kiel lief Sonnabend das Hochseetorpedoboot „S 108" vom Stapel. Der neue Kreuzer „Amazone" erreichte bei seinen Probefahrten die überraschend hohe Fahrgeschwindigkeit von 26 Seemeilen in der Stunde. An Stelle der untergegangenen „Wacht" wurde der Kreuzer „Blitz" in Dienst gestellt.

Zum Mordanschlag gegen Mac Kinley.

Der Attentäter in Buffalo hatte sich einen falschen Namen beigelegt und sich Frederik Nieman genannt; die Polizei ermittelte, daß der Verbrecher Leon Czolgosz heißt, polnischer Abstammung und in Detroit geboren ist. Er war von Cleveland nach Bufallo gekommen. Da es sich um einen Anarchisten handelt, so hat die Polizei der Erklärung des Verbrechers, daß er keine Mitschuldigen habe, verständigerweise keine Bedeutung beigelegt, sondern sofort die eingehendsten Recherchen eingeleitet. Dieselben haben auch insofern bereits einen Erfolg gehabt, als in Chicago mehrere der Mitschuld verdächtige Anarchisten verhaftet werden konnten. Die That des Czolgosz hat eine furchtbare Empörung in ganz Nordamerika hervorgerufen, sämmtliche Blätter geben ihrem tiefsten Abscheu über die verbrecherische That Ausdruck und fordern die strengste Bestrafung des Mordbuben. — Ueber die Einzelheiten der Ausführung des verbrecherischen Anschlags wird noch gemeldet, daß Präsident Mac Kinley zwar von Beamten der Geheimpolizei sorgsam bewacht wurde, gleichwohl aber einem derartigen Angriffe vollkommen ausgesetzt war, da er am Rande eines erhöhten Platzes stand. Die Menge drängte sich herzu und Mac Kinley war über diese Sympathiebezeugungen hoch erfreut. Der Attentäter Czolgosz, der einen eleganten Anzug und einen Cylinder trug, verübte darauf seinen verbrecherischen Anschlag. Auf den Knall der Revolverschüsse folgte eine momentane Stille. Mit unsicherem, verwirrtem Blick blieb der Präsident einen Augenblick stehen, dann wandte er sich, ging zu einem Stuhl und setzte sich. Er bat die Umstehenden, unbesorgt zu sein und ruhig zu bleiben, da er nicht glaube, schwer getroffen worden zu sein. Nach einer Weile fügte er hinzu: Uebertreibt nicht, wenn Ihr meiner (schwerkranken) Frau den Vorfall berichtet. Noch auf dem Platze des Verbrechens bemerkte der Präsident jedoch noch: Ich glaube, ich habe noch eine andere Kugel im Leibe. Dann verlor er das Bewußtsein.

Eine Nachricht, daß die zweite Kugel bei der Operation gefunden und herausgezogen worden sei, bestätigt sich nicht. Es ist daher trotz des Befindens des Präsidenten nach der Operation, das als günstig bezeichnet wird, die Lebensgefahr noch keineswegs ausgeschlossen. Der gleichfalls einem Attentat erlegene amerikanische Präsident Garfield starb an den Folgen der ihm zugefügten Schußverletzung nach mehr als zweimonatigem schmerzvollem Leiden.

Unserem Kaiser wurde die Nachricht von dem Attentat noch in der Nacht übermittelt. Der Monarch sah bei dem Ritt zur Königsberger Parade sehr ernst aus. Auch in der Umgebung des Zaren in Fredensborg hat die Schreckenskunde erschütternd gewirkt.

Was die Strafe des Verbrechers betrifft, so kann derselbe, falls der Präsident dem Leben erhalten bleibt, nur zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt werden. Eine höhere Strafe ist auf Mordanschlag nicht festgesetzt, der Angegriffene sei, wer er sei. Stirbt der Präsident, so verfällt der Mörder der Todesstrafe, die in den Vereinigten Staaten durch den Strang, im Staate New York jedoch vermittels Elektrizität vollzogen wird.

Da Mac Kinley unter keinen Umständen in nächster Zeit die Regierung führen kann, so hat ein Kabinetsrath zunächst provisorische Maßnahmen zur Ausübung der Exekutive angeordnet. Die Leitung der Geschäfte übernimmt der Vizepräsident Roosvelt, der auch für die bis zum November 1904 laufende Wahlperiode Präsident wird, falls Mac Kinleys Ableben eintreten sollte.

Der Mordanfall auf Mac Kinley ist ja, wie schon erwähnt, nicht der erste auf einen Präsidenten der nordamerikanischen Union. Abraham Lincoln, der Befreier der Sklaven und der Besieger der Südstaaten, wurde am 14. April 1865 im Theater von einem fanatischen Südstaatler, dem Schauspieler Booth erschossen. Der am 4. März 1881 erwählte Präsident Garfield fiel schon am 2. Juli desselben Jahres auf dem Bahnhof in Washington der Kugel eines Meuchelmörders zum Opfer, eines Franzosen Guiteau, der vergeblich ein Amt von dem Präsidenten zu erreichen versucht hatte. In beiden Fällen lagen den Mordanschlägen persönliche Motive zu Grunde. Der Mordanschlag auf Mac Kinley steht dagegen, wie die „Nat.-Ztg." hervorhebt, auf einer Linie mit den anarchistischen Unthaten des letzten Jahrzehnts, die allesammt bestimmt waren, lediglich dem Haß gegen die bestehende Gesellschafts- und Staatsordnung Ausdruck zu geben.

Wir verzeichnen aus der Ueberfülle von Telegrammen noch die folgenden;

Buffalo, 7. September. Die Kugel sitzt fest in den Rückenmuskeln, und die Aerzte sind der Ansicht, daß sie zur Zeit erst in zweiter Linie in Betracht kommt. Die Kugel hat ihren Lauf nach unten genommen, aber weder die Eingeweide noch die Nieren verletzt. Die gestern Abend vorgenommene Operation währte fast eine Stunde. Die Eingeweide wurden durch einen Einschnitt an der Stelle, wo die Kugel eingedrungen war, herausgenommen und sorgsam untersucht. — Frau McKinley ist nunmehr auf Wunsch des Präsidenten in schonender Weise von dem Anschlag benachrichtigt worden. Es wurde ihr gesagt, der Präsident sei nicht schwer verletzt. Sie hat die Nachricht mit großer Fassung aufgenommen. — Eine Kompagnie Infanterie bewacht das Haus des Präsidenten der Ausstellung Milburn, in dem Präsident McKinley darniederliegt. Das Krankenbett steht in einem ruhigen, nach hinten belegenen Zimmer des 2. Stockes. Nach den Hintergebäuden sind Telegraphendrähte gelegt, um Telegramme absenden zu können. Telegramme mit Kundgebungen des Beileids und Mitgefühls laufen fortwährend aus allen Theilen der Welt ein; in allen kehrt der Wunsch auf baldige Wiederherstellung des Präsidenten wieder. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria haben heute an Frau McKinley aus Königsberg folgendes Telegramm gesandt: „Entsetzt über den Anschlag gegen Ihren Gemahl, drücken Ihnen die Kaiserin und ich unsere tiefgefühlte Sympathie und die Hoffnung aus, daß Gott Mr. McKinley die Gesundheit wiedergeben möge."

Buffalo, Sonntag 8. September. Nach einem heute früh 9 Uhr ausgegebenen Bericht hat Präsident McKinley die Nacht gut verbracht. Sein Befinden berechtigt zu der Erwartung auf eine baldige Wiederherstellung. Das Bewußtsein ist klar.

New York, 8. September. Die „New York Times" erfährt aus Buffalo, die Aerzte hätten den Vizepräsidenten Roosevelt ermächtigt, den Senatoren Proctor und Lodge und anderen Parteiführern sowie den persönlichen Freunden McKinleys mitzutheilen, daß der Präsident genesen werde.

Chicago, 7. September. Sechs Männer und drei Frauen sind hier unter dem Verdacht der Mitschuld an dem Attentat in Haft; bei einer am Nachmittag vorgenommenen Razzia wurden noch 3 Anarchisten verhaftet: viele anarchistische Schriften wurden beschlagnahmt.

Chicago, 8. September. Die hiesigen „Daily News" veröffentlichen die Aussagen, welche Czolgosz vor der Polizei in Buffalo gemacht hat. Czolgosz erklärt darin, daß er lediglich unter dem Einfluß anarchistischer Schriften gehandelt habe und überrascht sei über die Art und Weise, wie ihn das Volk nach dem Ueberfall behandelt habe. Nachdem Czolgosz seine Aussage unterschrieben hatte, erklärte er, daß er seine That durchaus nicht bereue, weil er für eine große Sache gethan habe, was er konnte. Er stehe in keinerlei Verbindung mit der Paterson-Gruppe oder mit den Anarchisten, welche Bresci nach Italien gesandt hätten, und habe keine Mitwisser. — Ein anderer aus Buffalo vorliegender Bericht besagt, Czolgosz habe zugegeben, mit Freunden über seine That gesprochen zu haben. Vor der Hand hat Czolgosz noch keinen Rechtsbeistand erhalten. Er sagt, er wolle keinen Rechtsanwalt.

Cleveland, 8. September. Die hiesige Polizei erklärt nach eingehender Vernehmung einer Anzahl Freunde des Anarchisten Czolgosz, daß sie kein Anzeichen von dem Bestehen eines Komplotts in Buffalo zu entdecken vermochte.

Buffalo, 8. September. Gestern Abend wurde bekannt, daß der Präsident seit dem Ueberfall keinerlei Nahrung zu sich genommen hat, nur Wasser wurde ihm in Zwischenräumen gegeben. Die Aerzte meinen, daß der Präsident kräftig genug sei und zur Zeit keiner Nahrung und keiner Stärkungsmittel bedürfe. Medizin wurde ihm bisher nicht gegeben, mit Ausnahme von Fingerhuttropfen, welche verordnet wurden, um den Puls zu beruhigen. Alle Kabinettsmitglieder sind hier eingetroffen außer dem Staatssekretär Hay und dem Marinesekretär Long, die aber noch heute hier erwartet werden. Die Möglichkeit, daß der Vicepräsident Roosevelt während McKinleys Krankheit als stellvertretender Präsident werde amtieren müssen, wurde gestern Abend in unverbindlicher Weise besprochen, aber alle Präcedenzfälle sprachen dagegen. Und wenn nicht ein unerwartetes Ereigniß oder sehr ernste Verwickelungen im Auslande eintreten sollten, wird die Eventualität, daß Roosevelt als Vertreter des Präsidenten amtieren muß, als in weitem Felde liegend angesehen.

Ausland.

Bulgarien. Die bulgarische Volksvertretung beschloß, vier frühere Minister wegen Landesverraths in Anklagezustand zu versetzen.

England und Transvaal. Die Buren, die sich nur noch zwei Meilen vom Cap befinden, woselbst sie Blockhäuser mit Schießöffnungen errichten und das Gebiet vollständig beherrschen, sind von der stärksten Siegeszuversicht erfüllt, daß es ihnen mit Hilfe der Caphollånder, die unaufhörlich zu ihnen stoßen, gelingen werde, die Engländer zum Rückzuge zu zwingen. Wir wünschen und hoffen, daß sich diese kühnen Erwartungen verwirklichen werden, denn die Buren haben wirklich das Menschenmögliche geleistet und verdienen wohl, daß ihrer Heldenheftigkeit und Ritterlichkeit der Lohn zu Theil werde, um den sie kämpfen, die Unantastbarkeit ihrer Freiheit. — Aus Pretoria wird gemeldet, daß in Pretoria einige Verhaftungen vorgenommen wurden, die mit der Verhaftung des Dr. Krause in London in Verbindung stehen. — Die Gefangennahme des Lotter'schen Commandos, von der Lord Kitchener so viel Aufhebens gemacht hatte, stellt sich, wie wir von vornherein vermutheten, als ein recht harmloses Ereigniß heraus. Die Zahl der Todten und Verwundeten war, wie Kitchener selbst zugab, auf beiden Seiten ungefähr eine gleich hohe. Von den Gefangenen sind den Engländern aber die meisten entwischt. — Wie im Caplande, so bereiten sich die Buren auch in Transvaal und im Oranjefreistaat zu Entscheidungskämpfen vor. In dem an die portugiesische Grenze anstoßenden Theil des Transvaals wird ein Angriff einer starken Burenmacht täglich erwartet.

China. Nachdem Kaiser Kwanjsü die von ihm geforderten Erlasse wirklich im Sinne der Großmächte abgefaßt hatte und deren Veröffentlichung erfolgt war, stand der Unterzeichnung des Schlußprotokolls kein Hinderniß mehr im Wege. Und so hatte deren Monate langes Bemühen endlich seinen Lohn gefunden. Das Schlußprotokoll ist unterzeichnet worden, und damit ist die Chinafrage wenigstens soweit zum Abschluß gelangt, daß sich nun das Interesse der Mächte nur noch auf die Erfüllung der von China angenommenen Bedingungen zu beschränken hat. Am 17. d. Mts. wird Peking nunmehr bis auf die Gesandtschaftswachen von fremden Truppen vollständig geräumt, die völlige Räumuug der Provinz Tschili ist auf den 21. d. Mts. festgesetzt.

Rußland. Petersburg, 8. September. Der Minister des Kaiserlichen Hauses Baron Fredericks ist von hier abgereist, um sich dem Gefolge des Kaisers auf der Reise nach Deutschland und Frankreich anzuschließen.

Amerika. Die venezulanische Regierung hat die Vermittelung der Vereinigten Staaten in dem Streitfalle mit Columbien endgiltig abgelehnt.

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 8. September. Gutsverwalter Szyperski in Wallitsch verunglückte durch einen Sturz mit dem Pferde. Sz. erlitt schwere Knochen- und Rippenbrüche.

* **Culm**, 8. September. Ein 17 jähriger Obertertianer des hiesigen Gymnasiums, der bei der Sedanfeier in der Aula sitzen blieb, als Professor Dr. Serres das Kaiserhoch ausbrachte und die Nationalhymne gesungen wurde, auch einen neben ihm stehenden Schüler zum Sitzen nöthigte mit den Worten: „ty nie wstaniesz" (Du wirst nicht aufstehen!), ist von der Anstalt entfernt worden; der zweite Schüler erhielt einen strengen Verweis.

* **Marienwerder**, 8. September. Der Regierungspräsident hat auf die Ermittelung des unbekannten Thäters, der am 22. August 1901 den Rentier August Gebler aus Unterwalde erschlagen hat, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Dem Getödteten ist anscheinend eine gehäkelte grüne Geldbörse (mit Stahlperlen besetzt) nebst Inhalt geraubt worden.

* **Heiligenbeil**, 8. September. Der Diebstahl einer Kassette mit etwa 1000 Mk. Inhalt, der in der Nacht zum 26. August in Bladiau verübt wurde (die Kassette gehörte der 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 73) hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Die Kassette ist im Fach des Besitzers Korn gefunden worden; allem Anschein nach ist dieselbe vorher vergraben gewesen, denn es klebte Lehm an ihr. Aus der erbrochenen Kassette sind 140 Mk. gestohlen, das übrige Geld war vorhanden. Jedenfalls hat es der Dieb sich nach und nach abholen wollen.

Der 15. deutsche Anwaltstag.

begann Freitag Vormittag in Danzig im Festsaale des „Danziger Hofs" in Gegenwart von etwa 300 Herren, die aus allen Theilen des Deutschen Reiches herbeigeeilt sind. Geh. Justizrath Mecke-Leipzig hielt eine kurze Eröffnungsansprache. Geh. Ober-Justizrath Vierhaus-Berlin begrüßte die Anwesenden namens des Justizministers. Staatssekretär Nieberding hat sein Ausbleiben schriftlich entschuldigt. Den Vorsitz übernahm Justizrath Knöpfler-Marienwerder, der Vorsitzende der westpreußischen Anwaltskammer. Rechtsanwalt Kroll-Rostock sprach über die Anpassung der Satzungen an das neue Recht, die in zehn Paragraphen zusammengefaßt und von Justizrath Landstein-Leipzig entworfen sind. Nach den Satzungen führt der Verein fortan den Namen „Deutscher Anwaltsverein, eingetragener Verein". Er hat seinen Sitz in Leipzig und besitzt durch Eintragung in das Vereinsregister die Rechte einer juristischen Person. Der Zweck des Vereins ist die Förderung des Gemeinsinnes der Standesgenossen und die Pflege des wissenschaftlichen Geistes, Förderung der Rechtspflege und der Gesetzgebung des deutschen Reiches sowie die Vertretung der Berufsinteressen. Sitzungen des Anwaltstages haben auf Beschluß des Vorstandes oder auf schriftliches Verlangen des zehnten Theiles der Mitglieder stattzufinden. Der bisherige Vorstand mit dem Geh. Justizrath Mecke-Leipzig als Vorsitzenden wurde durch Zuruf wiedergewählt. — Ueber die Prüfung der Gebührenordnung der deutschen Rechtsanwälte soll in Erwägung der Wichtigkeit des Gegenstandes eine Vorberathung geflogen und auf dem nächsten Anwaltstage darüber Beschluß gefaßt werden. Gegen die Errichtung eine Wittwen- und Waisen-Unterstützungskasse haben sich 12 Anwaltskammern, die 2659 Mitglieder umfassen, ausgesprochen. Es machte sich indes auf dem Anwaltstage eine lebhafte Stimmung für die Sache bemerkbar. Beschlossen wurde die Vorberathung durch einen Ausschuß, dem ein Mitglied jeder Kammer anzugehören hat. Auf Antrag des Rechtsanwalts Behrendt-Danzig sprach der Anwaltstag grundsätzlich seine Zustimmung zur Errichtung der Kasse aus. — Rechtsanwalt Jakobsohn-Berlin sprach über die „Ordnung des Gerichtsvollzieherwesens" und beantragte die Aufhebung der Gerichtsvollzieherordnung vom 31. März 1900 und die Wiederherstellung der Ordnung vom 23. Februar 1885, da die neue Ordnung eine Verschlechterung der Rechtspflege in Bezug auf das Vollstreckungswesen bedeute. Ferner beantragte der Redner, zu beschließen; Der Anwaltstag hält die Ausübung der Vollstreckung durch Gerichtsvollzieher, die unter eigener Verantwortung für den Landgerichtsbezirk angestellt sind, für zweckmäßiger als durch Gerichtsvollzieherämter. Der Vertreter des Justizministers, Geheimrath Vierhaus-Berlin, vertheidigte die neue Gerichtsvollzieherordnung und betonte, daß für sie wesentliche finanzielle Gesichtspunkte maßgebend gewesen seien. Im Uebrigen würde der Justizminister für etwaige Verbesserungsvorschläge dankbar sein. Justizrath Beckh-Nürnberg sprach die Hoffnung aus, daß sich die Ansicht des Justizministers über das Gerichtsvollzieherwesen ändern werde. Geheimrath Vierhaus-Berlin hob das Entgegenkommen des Justizministers hervor und hoffte, daß die Haltung des Ministers eine den Anwaltsstand befriedigende sein werde. Die Anträge wurden einstimmig angenommen. Den Verhandlungen wohnte Oberpräsident von Goßler bei.

In der Sonnabend-Sitzung wurde zunächst der Geschäftsbericht erstattet. Danach gehören 4375 Rechtsanwälte dem Verein an. Das Vereinsvermögen beträgt 792 967 Mark. Geh. Justizrath Leese-Berlin stellte nach einem bezüglichen Vortrag folgenden Antrag: „Es empfiehlt sich, außer den im § 63 der Rechtsanwaltsordnung bestimmten Strafen eine zeitweise Untersagung der Ausübung der Rechtsanwaltschaft, mit der Rechtskraft des Urtheils beginnend und längstens ein Jahr dauernd, als ehrengerichtliche Strafe festzusetzen." Zur Begründung seines Antrages führte Geh. Justizrath Leese aus, daß eine Unterbrechung in der Ausübung des Amtes in Frankfurt abgelehnt worden sei, in München sich aber hervorragende Stimmen im Sinne des Antrages ausgesprochen hätten. Der Mangel einer Ehrenstrafe werde immer schwerer empfunden, da Geldstrafen als Strafe nicht angesehen werden könnten. Justizrath Stern-Berlin befürwortete seinen Antrag, der sich von dem des Justizraths Leese dadurch unterscheidet, daß er die Entsendung vom Amte auf einen bestimmten Bezirk ausgedehnt wissen will, wodurch der Verurtheilte genöthigt würde, den Ort seiner beruflichen Niederlassung zu wechseln. Das empfohlene Strafmittel würde sich als eine Parellerie zu der Strafverordnung der Staatsbeamten herausstellen, im übrigen nicht das Recht der freiem Advokatur beinträchtigen. Geh. Justizrath Hagen-Königsberg sprach sich

---

der Zimmermann das Loch gelassen hatte. Die aber in der harten Schule des Hofschlächtermeisters ausgehalten, waren alle nachher tüchtige Meister geworden und hatten es vorwärts gebracht im Leben!

Ja, der Alte, das war ein Lehrherr gewesen! Aber die beiden Geschäftsführer? Wenn Fritz denen eines Tages rund heraus erklärt hätte, er würde in Zukunft nur noch mit Glacéhandschuhen und einem Spazierstock in die Bureaus, die Läden und die Fleischverarbeitungsräume kommen, nun da hätten sie sich eben auch damit zufrieden gegeben und nicht gemuckst. Und der Vormund, der alte Rentier Hintze? Der ärgerte sich mit seinem Zipperlein herum oder fuhr auf die Jagd und ließ im übrigen den lieben Gott einen guten Mann sein und über das Seelenheil seines Mündels wachen.

Ja, wäre Fritz nicht ein so gediegener Junge gewesen und hätte nicht der Vater noch die guten Keime in ihm bis zur Lebens- und Widerstandsfähigkeit groß gezogen gehabt — wer weiß, was schließlich aus ihm geworden wäre. Vielleicht ein Muttersöhnchen, das zu nichts weiter gut ist, als seine Zinsen zu verzehren, oder am Ende noch gar eine Art verbummeltes Genie, ein Rumtreiber oder ein Spieler!

(Fortsetzung folgt.)

gegen die Untersagung der Ausübung der Rechtsanwaltschaft aus. Schließlich wurden alle Anträge gelehnt

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 9. September.

— [Der Deutsche Ostmarken-Verein] hat mit dem gestern in Graudenz abgehaltenen ersten „Deutschen Tag" in der Provinz Westpreußen eine glänzende Kundgebung für den Ernst und den Eifer, mit dem er für die Erhaltung und den Schutz des Deutschthums in unserer Ostmark eintritt, veranstaltet. 6500 deutsche Männer und Frauen aus allen Theilen der Provinz Westpreußen, wie auch aus den Nachbarprovinzen (Posen, Pommern und Ostpreußen) waren zu dem Festtage in der alten deutschen, festlich beflaggten Ordensstadt erschienen, um durch ihre Anwesenheit Zeugniß abzulegen, daß sie fest und unwandelbar entschlossen sind, die Fahne des Deutchthums in unsern Ostprovinzen allezeit mannhaft hochzuhalten und mit Muth und Selbstverleugnung gegen den polnischen Ansturm zu vertheidigen. — Dem gestrigen „Deutschen Tage" gingen am Sonabend bereits Sitzungen des Hauptvorstandes und des Gesammtausschusses voraus.

Die Hauptvorstandssitzung fand Mittags unter Vorsitz des Majors a. D. von Tiedemann-Seeheim im „Schwarzen Adler" statt. Erschienen waren u. A. die Herrn v. Bieler-Melno, Abgeordneter und Amtsrath Seer-Nischwitz, Rentner Dietz-Bromberg, Professor Wiesner-Bromberg, Stadtrath Kosmack-Danzig, die Geschäftsführer aus Berlin und Posen. 2c. Zum Nachfolger des verstorbenen Wirkl. Geheimraths v. Burchard in der Bearbeitung und Leitung der Waisen- und Lehrlings-Angelegenheit ist Oberbürgermeister a. D. Kreidel-Gleiwitz, jetzt in Berlin, ausersehen, seine interimistische Zuwahl wird bestätigt. Dann wurden noch die lt. § 6 der Satzungen ausscheidenden Mitglieder ausgeloost und als 2. Stellvertreter des Vorsitzenden des Hauptvorstandes (für der verstorbenen Herrn v. Hansemann) Gesandter a. D. Raschdau-Berlin durch Zuruf gewählt, ein Mann, der sich lange um den Verein verdient gemacht hat. — Hauptsächlich wurde dann über einige Anträge, die der um 5 Uhr Nachmittags unter Vorsitz des Stadtraths Kosmack-Danzig tagenden Sitzung des Gesammtausschusses vorzulegen waren, berathen, insbesondere über einen von Oberarzt Dr. Braune-Schwetz ausgehenden von verschiedenen Unteranträgen von anderer Seite begleiteten Antrag, der eine ständige Bismarck-Gedenkfeier in den Ortsgruppen betrifft und die Sammlung zu einer Bismarck-Stiftung (auch bei anderen festlichen Gelegenheiten), aus der besonders bedürftige deutsche Handwerker unterstützt werden sollen. Der volsthümliche Gedanke fand sehr sympathische Aufnahme.

An der Sitzung des Gesammtausschusses, der — wie schon erwähnt — um 5 Uhr Nachmittags im Adler zusammentrat, nahmen etwa 70 stimmführende Mitglieder desselben theil. Major v. Tiedemann-Seeheim erstattete den Jahresbericht und hob u. A. hervor, daß der Ostmarkenverein gegründet sei, um Anregungen zur Förderung des Deutschthums zu geben, nicht aber um direkt wirthschaftlich zu unterstützen; die vielen in letzterer Hinsicht an den Verein gestellten Forderungen könne dieser natürlich nicht befriedigen. Die oben erwähnten Anträge, betr. Bismarckfeiern und Bismarckstiftung wurden angenommen; aus der Stiftung sollen hilfsbedürftige deutsche Gewerbetreibende, namentlich Handwerker unterstützt werden. Ein Antrag auf Abänderung des § 5 der Satzungen (Beitragshöhe) wurde nach mehr als einstündiger Debatte, in der die Vertreter sämmtlicher größeren Ortsgruppen (Dirschau, Berent, Kreis Tuchel 2c.) ihre Ansichten und Wünsche wegen der Beitragszahlung äußerten und besonders diejenigen aus den ärmeren Ortsgruppen hervorhoben, daß schon 1 Mark Jahresbeitrag für den kleinen Mann schwer zu erübrigen sei, zurückgezogen. Auch ein Antrag, daß die Monatsschrift „Ostmark" gesondert bezogen werden solle, wurde lebhaft bekämpft. — Nach der Zuwahl von etwa 40 Mitgliedern aus den verschiedensten Theilen des Reiches zum Gesammtausschuß, berichtete der Geschäftsführer Dr. Bovenschen-Berlin über die Lehrlings- und Waisenfrage und bemerkte, daß infolge des Fürsorgegesetzes der Ostmarkenverein jetzt genöthigt sei, sich an die Landesverbände zu wenden, um den großen Bedarf der deutschen Handwerker in der Ostmark an Lehrlingen befriedigen zu können. Schließlich beschäftigte sich der Gesammtausschuß, ebenso wie vorher der Hauptvorstand, eingehend mit einem Protest gegen die Art und Weise, wie der Landgerichtsdirektor Schlüter in Lissa den Ausdruck „Hakatist" anzuwenden beliebte. Die angenommene Resolution besagt im Wesentlichen: „Der deutsche Ostmarkenverein protestirt gegen die Bezeichnung Hakatist durch preußische Richter an Gerichtsstelle und protestirt ferner gegen die Anzweifelung der Unbefangenheit und Gerechtigkeit der deutschen Richter und Juristen, welche dem Ostmarkenverein als Mitglieder angehören. Der Ostmarkenverein erklärt es für wohl vereinbar mit den Amtspflichten jedes preußischen Beamten, dem deutschen Ostmarkenverein als Mitglied anzugehören, ja sogar in Uebereinstimmung mit bekannten Aeußerungen preußischer Staatsminister, für Pflicht, das Deutschthum mit aller Kraft zu fördern."

Am gestrigen Sonntag Mittag von 1 bis 3 Uhr fand im großen Saale des Hotels „Schwarzer Adler" ein Festmahl statt, an dem zahlreiche Mitglieder des Hauptvorstandes, des Gesammtausschusses und der verschiedenen Ortsgruppen theilnahmen. Den Ehrenplatz an der Tafel hatte der greise Mitbegründer des Ostmarkenvereins, der im 87. Lebensjahre stehende Landes-Oekonomierath Kennemann aus Klenka (Provinz Posen) inne. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (Nr. 14) ausgeführt. Major von Tiedemann-Seeheim eröffnete den Reigen der Toaste mit dem Kaiserhoch; Redner hob hervor, wie selbst im fernsten Auslande jeder deutsche Reichsangehörige mit Stolz und Bewunderung auf unseren Kaiser blickt; wie sie da draußen das Gefühl beseelt, daß unser Kaiser jederzeit schützend für sie eintreten wird, so dürfen auch wir uns immerdar dessen bewußt bleiben, daß der kraftvolle Hochmeister der Marienburg die Kraft, den Muth und den Willen hat, die Lande an der Weichsel und Warthe dem Deutschthum zu erhalten. — Stadtrath Mertins, Vorsitzender der Graudenzer Ortsgruppe, feierte den allverehrten Landes-Oekonomierath Kennemann als hervorragendes Muster der Opferwilligkeit im Dienste des Deutschthums. — Professor Wiesner-Bromberg brachte der deutschen Presse ein Hoch; den Zeitungen sei es zu danken, wenn man überall in Alldeutschland heute einigermaßen richtige Vorstellungen und Verständniß von den Zuständen in unserer Ostmark habe. — Chefredakteur Fischer-Graudenz sprach seine Freude darüber aus, daß auch einmal den Zeitungen in dieser Weise offene Anerkennung gezollt werde; das sei in der That etwas außerordentlich Seltenes. Eine noch viel größere Großmacht zur Förderung der deutschen Sache aber, als die Presse, sei die deutsche Frau, deren Interesse man immer mehr zu wecken suchen müsse; der deutschen Frau galt sein Hoch.

Mittlerweile hatte im Schützengarten bei schönem, warmem Wetter und unter allgemeinster Betheiligung bereits der eigentliche „Deutsche Tag" seinen Anfang genommen. Nach Konzert der 14er Kapelle trug ein Herr in der Tracht der deutschen Ordensritter mit markiger Sprache einen schwungvollen, von Professor Reimann-Graudenz gedichteten Prolog vor. Dann sang die Graudenzer Liedertafel unter Leitung des Herrn Aust einige schöne deutsche Lieder. Nach warmen Begrüßungsworten Seitens der Herren Erster Bürgermeister Kühnast und Stadrath Mertins-Graudenz und weiteren Vorträgen der Liedertafel, hielt dann der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Major v. Tiedemann-Seeheim die von hoher Begeisterung für die deutsche Sache getragene Hauptfestrede, auf die wir noch zurückkommen werden; er hob in derselben insbesondere auch die Verdienste des heimgegangenen Staatsministers v. Miquel um die deutsche Sache in der Ostmark hervor. Alsdann wurden unter lebhaftem Beifall folgende Huldigungs- bezw. Begrüßungstelegramme abgesandt:

„Des Kaisers und Königs Majestät, Königsberg. Euere Kaiserl. und Königl. Majestät wollen Allergnädigst geruhen, das Gelöbniß unwandelbarer Treue vieler Tausend deutscher Männer und Frauen, versammelt zum deutschen Tage des deutschen Ostmarkenvereins am Fuße der stolzen Feste Courbiere in Graudenz, der alten Stadt deutschen Ordens, huldreich entgegennehmen zu wollen zugleich mit der Versicherung unermüdlicher Vertheidigung und Förderung des Deutschthums in den Ostprovinzen." — „Reichskanzler Graf v. Bülow," Berlin. Euer Excellenz entbieten die zum deutschen Tage des Ostmarkenvereins in Graudenz versammelten Tausende deutscher Männer und Frauen ehrerbietigen Gruß und das Gelöbniß treuer Unterstützung der Regierungspolitik an der Weichsel und Warthe." — „Staatsminister Oberpräsident v. Goßler-Danzig. Euer Excellenz senden die zum Deutschen Tage in Graudenz versammelten deutschen Männer und Frauen ehrerbietigen Gruß und herzlichen Dank für die thatkräftige Förderung des deutschen Wesens in der Provinz Westpreußen."

Dann folgten noch mehrere, gleichfalls von echtem deutsch-patriotischen Geist durchglühte Ansprachen. Herr v. Bieler-Melno feierte die Stadt Graudenz; der 86jährige Herr Kennemann-Klenka brachte der deutschen Jugend ein Hoch, Rektor Dr. Keller-Birnbaum sprach auf unser herrliches deutsches Vaterland, Professor Reimann-Graudenz feierte die deutschen Frauen, u. s. w. Zum Schluß verlas Dr. Bovenschen noch eine Anzahl Begrüßungstelegramme, darunter auch eins von Justizrath Wagner-Berlin, der zur Einweihung des Bismarckdenkmals in Moskau weilt. Mit der Vorführung von vier prächtigen, ungemein wirkungsvollen lebenden Bildern aus der Geschichte des deutschen Ordenslandes, zu der sich der große Schützenhaussaal dreimal nach einander mit einer stets neuen tausendköpfigen Zuschauermenge füllte, und einem glänzenden Feuerwerk fand der deutsche Tag seinen Abschluß. Der deutsche Ostmarkenverein kann auf den Verlauf desselben in jeder Hinsicht stolz sein; er wird zweifellos reiche Früchte für unser Deutschthum tragen!

** [Personalien.] Dem Landrichter Heinrich in Thorn ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden.

Der Gerichtsassessor Otto Schulz aus Culm ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Myslowitz ernannt worden.

Dem ersten Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Marienburg, Sekretär Kumm sind die Geschäfte des Rendanten bei der Gerichtskasse daselbst übertragen. — Der Gerichtsdiener und Kastellan Knitter in Strasburg ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Berent versetzt worden.

Der Erste Gefangenenaufseher Robert Müller bei dem Amtsgericht in Culm ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

* [Militärisches.] Heute um 11,56 Uhr Nachts trifft der Stab der 70. und 87. Infanterie-Brigade, der 4. Festungs-Inspektion, sowie der Stab und das 2. und 3. Bataillon Inf.-Regts 176 aus dem Manövergelände bei Garnsee, nach Beendigung der Divisionsmanöver, mittels Sonderzuges hier ein. Das Regiment pp. verbleibt bis zum 13. d. Mts. hier und begiebt sich am genannten Tage mit der Eisenbahn (Abfahrt Thorn, Hauptbahnhof 3,45 Uhr Morgens) nach Neufahrwasser, wo es um 1,12 Uhr Mittags eintrifft, um an der Kaiserparade und dem darauffolgenden Kaisermanöver bei Danzig theilzunehmen. Die Inf.-Regtr. von Borcke und von der Marwitz kehren nicht nach Thorn zurück, sondern begeben sich nach Beendigung der Divisionsmanöver nach dem Schießplatz Gruppe, um ihre gefechtsmäßigen Schießübungen zu erfüllen, und von dort gleich in die Gegend bei Danzig zur Kaiserparade pp. Die Fuß-Art.-Regimenter 11 und 15 verlassen am 14. d. Mts. um 7,26 bezw. 8,35 Uhr Vorm. die hiesige Garnison, um sich mit der Eisenbahn nach Praust bezw. Dirschau zu begeben. Beide Regimenter nehmen nur an der Kaiserparade theil und kehren in der Nacht vom 16. zum 17. mit der Eisenbahn nach Thorn zurück, Ankunft 12,57 bezw. 2,30 Uhr Nachts.

§ [Durchreise.] Mit dem fahrplanmäßigen D-Zuge 22 ist heute in einem besonderen Salonwagen die russische Fürstin Schaschowskaya hier durchgereist. Ihr Reiseziel ist Heidelberg.

! [Das Victoria-Theater] war zur gestrigen Abschiedsvorstellung überfüllt. Wir werden auf die außerordentlich beifällig aufgenommene Vorstellung in der nächsten Nummer noch zurückkommen.

§ [Im Thorner Lehrerverein] fand am Sonnabend eine Sitzung statt. Der erste Vorsitzende gedachte zunächst der neuesten Erlasse bezüglich der Lehrerbildungsfrage und wies nach, daß dieselben, wenn sie auch die Wünsche der Lehrerschaft noch lange nicht erreichen, dennoch einen großen Fortschritt bedeuten. Darauf werden einige Anträge, welche von einzelnen Zweigvereinen für die nächste Vertreterversammlung in Konitz gestellt worden sind, durchberathen. — Das Wintervergnügen des Lehrervereins wird am 16. November d. Js. im kleinen Saale des Schützenhauses stattfinden, woran nur Mitglieder und deren nächste Angehörige theilnehmen werden.

† [Wallfahrt.] In den letzten Tagen wimmelte es auf dem hiesigen Hauptbahnhof von Pilgerscharen, welche den Wallfahrtsort Dietrichswalde bei Osterode in Ostpr. zum Ziele hatten. Dort fand gestern wie alljährlich ein gnadenreiches Fest statt. Die Pilger, die meistens weiblichen Geschlechts waren, hatten sich sämmtlich mit Gefäßen versehen, um Weihwasser in ihre Heimath mitbringen zu können. Der Andrang wurde auf dem Hauptbahnhofe so groß, daß ein Sonderzug nach Biesellen abgelassen werden mußte. Zur Rückfahrt sind sogar zwei Sonderzüge nöthig gewesen, die heute in der Nacht und Nachmittags um 4 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingeroffen sind.

| [Der Winterfahrplan,] der mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft tritt, enthält für Thorn nur unwesentliche Veränderungen, da nur wenige Züge um einige Minuten früher oder später eintreffen rsp. abgehen. Zug 51 von Berlin über Posen nach Allenstein geht von Thorn 3 Minuten früher ab. Zug 52 von Allenstein nach Berlin trifft hier 3 Minuten später ein. Zug 248 nach Bromberg geht anstatt um 5^{45}, um 5^{47} Uhr Nachmittags. D-Zug 22 von Alexandrowo kommt 3 Minuten früher, nämlich um 4^{27} anstatt um 4^{33} Uhr morgens hier an und geht 2 Minuten früher um 5^{18} anstatt 5^{20} Uhr morgens nach Berlin weiter. — Zwischen Tauer und Schönsee wird eine neue Haltestelle Richnau eingerichtet. Infolgedessen erhält die Siation Richnau auf der Strecke Culmsee-Schönsee, um Verwechslungen vorzubeugen, vom 1. Oktober ab die Bezeichnung Hofleben.

—. [Geheimbündelei-Prozeß.] Einen ausführlichen Bericht finden unsere Leser im zweiten Blatt.

Eingesandt.

(Für Einsendungen die in dieser Rubrik zur Veröffentlichung kommen, übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Im Anschluß an das Eingesandt in No. 210 der „Thorner Zeitung" sei noch weiter bemerkt, daß an der Kurven-Ecke E. Szyminski die altstädtische evangelische Kirche sich befindet, deren fromme Besucher durch das ewige kreischende, markdurchdringende Gequietsche in der Andacht gestört werden. Was eine in den angrenzenden Häusern der Kurven-Ecke krank darniederliegende Person unter dem Gequietsche weit mehr zu leiden hat, darauf sei auch, und zwar recht ernst, hingewiesen. Die Anwohner der Kurvenecke können es sehr wohl bestätigen, daß bei festlichen Gelegenheiten, namentlich aber an den Wochenmarktstagen die in die Heiligeiststraße ein- und aus derselben ausfahrenden Straßenbahnwagen geradezu ein Hemmniß an der E. Szyminskischen Ecke bilden. Durch den Durchbruch der Windstraße würde die Stadt an Aussehen zweifellos gewinnen, und alle in den Eingesandt's aufgeführten unangenehmen, ja gesundheitsschädlichen Störungen würden vermieden sein. Es wird daher vorgeschlagen, so bald als möglich städtischerseits die benöthigten Grundstücke an der Bäckerstraße aufzukaufen, damit nun endlich das Projekt des Durchbruchs so schnell wie möglich zur Ausführung gelangt.

Einer, der tagtäglich unter dem herrschenden Mißstande zu leiden hat.

Vermischtes.

Auf dem internationalen Ingenieur Kongreß in Glasgow in England hielt der Oberingenieur Lasche der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin einen Vortrag über elektrische Schnellbahnen. Der allgemeine Eindruck war, das Werk sei soweit vorgeschritten, daß die Einführung des elektrischen Betriebes auf Vollbahnen in kurzer Zeit erwartet werden könne.

Bootsunglück. Nach einer Meldung aus Swinemünde kenterte in dem bekannter Ostseebade Heringsdorf ein Boot mit fünf Insassen, darunter der Berliner Zeitungsverleger Brigl. Alle fünf ertranken.

Auf dem Bahnhofe zu Schwerin in Mecklenburg wurden zwei Postbeamte bei dem Ueberschreiten der Geleise vom Zuge erfaßt; der eine wurde auf der Stelle getödtet, der Zweite verletzt.

Die Nürnberger Strafkammer verurtheilte den Rechtsanwalt Brachmann wegen Untreue zu 4 Monaten Gefängniß.

Räthselhaft. Die Londoner Polizei steht vor einem Geheimniß, daß schier unergründlich ist. Eine alte Dame in der City kam auf einen Polizisten zu und beklagte sich, daß sie verfolgt würde. Der Mann sah, daß die Dame geisteskrank war und brachte sie nach dem Krankenhaus in Bow. Hier fand man in den Kleidern der Dame folgende Gegenstände: Eine Brosche im Werthe von 15 000 Mark, eine 10 000 Mark-Banknote, 65 2000-Markscheine, 12 Tausend-Markscheine, 6 Hundertmarkscheine, sowie einen Pensionsschein für eine Pension von 20 000 Mk. Dabei ist es bisher unmöglich gewesen, den Namen oder die Herkunft der Unglücklichen festzustellen.

Neueste Nachrichten.

Finanzminister a. D. Miquel †.

(Schon durch Extrablatt mitgetheilt.)

Frankfurt a. M., 8. September. Staatsminister Dr. v. Miquel hat sich seines in seltenem Maaß verdienten Ruhestandes leider nur wenige Wochen freuen können. Er wurde heute früh in seinem Bett todt aufgefunden. Der Tod ist in der Nacht eingetreten. Ein Schlaganfall ist die Todesursache gewesen.

Frankfurt a. M., 8. September. Staatsminister Dr. v. Miquel hatte gestern Nachmittag noch einen Spaziergang gemacht, hatte sich gestern Abend mit Lesen beschäftigt und war gegen Mitternacht zur Ruhe gegangen. Als seine Tochter heute früh sein Schlafzimmer betrat, lag er todt im Bette. Der Arzt konstatirte Herzschlag.

Charlottenburg, 8. September. Bei dem heutigen Radrennen um den großen Preis von Deutschland auf der Radrennbahn Kurfürstendamm wurde Arend erster, Ellegard zweiter und Huber dritter.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Sept. um 7 Uhr Morgens: — 0,62 Meter. Lufttemperatur: + 9 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 10. September: Vorwiegend heiter und trocken, normal warm. Morgens Nebel.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 9.	7. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216 40	216,45
Warschau 8 Tage	215,95	—,—
Oesterreichische Banknoten	85 40	85,35
Preußische Konsols 3%	90,70	90,80
Preußische Konsols 3½%	100,60	100,70
Preußische Konsols 3½% abg.	100,40	100,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	90 60	90,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,70	100,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87,90	87,90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96 80	96,90
Posener Pfandbriefe 3½%	97,50	97,70
Posener Pfandbriefe 4%	102,50	102,25
Polnische Pfandbriefe 4½%	98,10	98,20
Türkische Anleihe 1% C	26 40	26,45
Italienische Rente 4%	98,80	99,80
Rumänische Rente von 1894 4%	178,10	178,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	174,60	174,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194,5	196,00
Harpener Bergwerks-Aktien	154,75	155,20
Laurahütte-Aktien	182,50	182,60
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	107,80	107,70
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—
Weizen: September	162,50	163,50
Oktober	163 75	164,50
Dezember	165,00	—,—
Loco in New-York	76¼	76⅞
Roggen: September	—,—	136,00
Oktober	137,00	138,00
Dezember	140,25	141,00
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3⅜%, Lombard-Zinsfuß 4½%
Privat-Diskont 2½%.

Wahl der Beisitzer zum Gewerbegerichte.

Die Neuwahl der Beisitzer zum Gewerbegericht der Stadt Thorn für die nächsten 3 Jahre findet am:

Dienstag, den 24. September 1901,

Nachmittags von 5 bis 9 Uhr in der Mauerstraße in den Räumen des Restaurants Nicolai statt.

Wählbar sind nur solche Arbeitgeber bezw. Arbeitnehmer, welche das **dreißigste** Lebensjahr vollendet, in dem letzten Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützung auf Grund des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 und des Ausführungsgesetzes vom 8. Mai 1871 **nicht** empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet haben und in dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn seit mindestens 2 Jahren wohnen oder beschäftigt sind.

Als Beisitzer sollen nicht gewählt werden, Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu diesem Amte nicht geeignet sind, ebenso Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind.

Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen werden.

Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber werden mittels Wahl der Arbeitgeber, die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeiter mittelst Wahl der Arbeiter auf die Dauer von 3 Jahren gewählt.

Wahlberechtigt sind:

a) solche Arbeitgeber, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre in Thorn Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben,

b) solche Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre in Thorn beschäftigt sind oder wohnen.

Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt.

Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit der §§ 97 a, 100 a der Gewerbe-Ordnung errichtet ist und deren Arbeiter sind weder wählbar noch wahlberechtigt.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt unter Leitung eines Wahlausschusses nach folgenden gewerblichen Gruppen:

1. der Metallarbeiter d. i. Schmiede, Klempner und Kupferschmiede, Goldschmiede, Maschinenbauer, Schlosser, Spor-, Uhr-, Büchs-, Windemacher und Feilenhauer.
2. der Holzarbeiter und der Baugewerbe, d. i. Tischler und Drechsler, Böttcher, Stellmacher, Korbmacher, Schneidemüller, Ziegler, Töpfer, Schieferdecker, Zimmerer und Maurer.
3. der Arbeiter aus den Gewerben für Beschaffung der Nahrungsmittel d. i. Müller, Bäcker und Küchler, Conditoren, Fleischer, Brauer, Destillateure.
4. der Arbeiter aus den Gewerben für Anfertigung von Bekleidungsstücken und verwandten Gewerben, d. i. Schuhmacher, Schneider, Sattler, Täschner, Riemer, Tapezierer, Barbiere, Friseure, Gerber Färber und Buchbinder.
5. aller übrigen Gewerbetreibenden.

Jede der vorbezeichneten 5 Gruppen hat 2 Beisitzer und zwar **einen** Arbeitgeber und **einen** Arbeitnehmer als Beisitzer zum Gewerbegericht zu wählen.

Die zur Wahl Berechtigten werden hiermit zur Theilnahme an der Wahl eingeladen.

Die an der Wahl sich beteiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt, auf Erforden über dieselbe auszuweisen. Hierzu genügt **für Arbeitgeber** der Gewerbe-Legitimationsschein, bezw. die letzte Gewerbesteuerquittung, **für die Arbeitnehmer** ein Zeugniß ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, „daß der Arbeitnehmer das 25. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens einem Jahre in Thorn wohnt oder in Arbeit steht.

Formulare zu den Zeugnissen für Arbeitnehmer können in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts Rathhaus 1 Treppe in Empfang genommen werden.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch **Stimmzettel** auszuüben. Die Stimmzettel sollen nicht mehr enthalten als Beisitzer in der betreffenden Gruppe zu wählen sind.

Thorn, den 6. September 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung,

die Beleuchtung der Treppen und Flure betreffend.

In Anbetracht der öfteren Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 123 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Korridors, usw. **vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit** bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um **10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten.** Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonal gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Korridors, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer der bewohnten Gebäude,** der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser **verpflichtet.**

Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuches** und eventl. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 9 September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Einen mahagoni Sophatisch, Bettgestelle mit Matratzen, einen Schrank u. andere Sachen stehen zum Verkauf bei

E. Weber, Mellienstr. 78.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn. in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Der in der **Valentin Dejewski'**schen Zwangsversteigerungssache von **Elgiszewo** Blatt 17 am 24. September 1901, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle hierselbst anberaumte Versteigerungstermin wird aufgehoben und

auf den 15. November 1901,

Vormittags 11 Uhr

verlegt.

Thorn, den 4. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister, Abtheilung A, ist heute bei der unter Nr. 56 eingetragene Firma:

Import Gesellschaft Rubinfeuer & Co.

eingetragen worden:

a die Hauptniederlassung befindet sich jetzt in Thorn, die Zweigniederlassung in Berlin.

b der bisherige Gesellschafter, Kaufmann **Lippman Baruch** in Thorn ist alleiniger Inhaber der Firma.

c die Gesellschaft ist aufgelöst.

Thorn, den 6. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Faschinenverkauf.

Vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn sollen

Feitag, den 13. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

im **Ferrari'schen Gasthofe zu Podgorz** Faschinen meistbietend versteigert werden und zwar:

1. aus dem Grenzaufhieb an der Kapellenlinie,
2. von den Verbreiterungen der Jagen-, Anna-, Königin Augusta,- Victoria-, Mühlen-, Popi-, Visko- und Russenlinie, sämmtliche nördlich der Moltkelinie,
3. aus den Brandschlägen und der Totalität.
4. Aus der Verbreiterung der Moltkelinie.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Granitstufen** und **Platten** für das Verwaltungebäude der Gasanstalt soll vergeben werden.

Leistungsverzeichnisse und Bedingungen können gegen eine Schreibgebühr von 50 Pfennig vom Stadtbauamt bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift

bis zum 24. d. Mts.,

Vorm. 11 Uhr

beim Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 6. September 1901.

Der Magistrat.

Eine Wohn., 2 größere Zimmer, helle Küche mit allem Zubehör zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.** Zu erfr. im Parterre.

Im Saale des Schützenhauses.

Sonnabend, den 14 September cr.,

Abends 8 Uhr:

Musikalisch - dramatische Soirée

unter Mitwirkung der Sopranistin Fräulein **Ottilie Rhensius** und des Musikdirektors Herrn **Char.**

Arrangirt von **Otto Kirchhoff.**

Einlasskarten à 1 Mk. (nummerirter Sitz) und **60** Pfg. (I. Platz, nicht nummerirter Sitz) sind im **Vorverkauf** in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu habee.

Kassenpreis: Sperrsitz 1 Mk. **25** Pf., I. Platz **75** Pfg.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir hierorts

Altstädt. Markt No. 16

eine

Conditorei und Café

Bonbon-, Confituren-, Chocoladen- und Marzipanfabrik.

Die auf das angenehmste eingerichteten Räumlichkeiten halten wir bestens empfohlen.

Durch langjährige Thätigkeit in unserm Fache sind wir in der Lage bei vorkommenden Festlichkeiten dem geehrten Publikum wir das beste liefern zu können. Mit der höflichsten Bitte unser Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichnen

Hochachtungsvoll

Dorsch & Schultz.

Mit Bezug auf meine früher erlassenen Annoncen zeige ich ergebenst an, dass ich mein

Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft

am Sonnabend, den 7. cr.

wieder eröffnet habe.

Ich verspreche nochmals, **nur beste Waaren** zu mässigen Preisen zu verabfolgen, und bitte das mir früher geschenkte Vertrauen gütigst wieder entgegenbringen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Petersilge,

Schlossstr. 9 — Schützenhaus — Ecke Breitestr.

לְשָׁנָה טוֹבָה תִּכָּתֵבוּ

Zur Anfertigung

von

Glückwunsch-Karten

zum bevorstehenden

jüdischen Neujahrsfest

in verschiedenen Formaten und geschmackvoller Ausführung

empfiehlt sich

Rathsbuchdruckerei E. Lambeck.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Verreist

bis zum 23. September cr.

Zahnarzt von Janowski.

Loose

3. Klasse 205. Pr. Lotterie müssen bis **Dienstag, den 10.** bei Verlust des Anrechts eingelöst sein.

Dauben,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Nächste Woche vor Ziehungs-Anfang

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

Ausgesammt 12 567 Geldgewinne

430,000 Mk.

Hauptgewinn:

100,000 Mk.

Halbe **2** Mk. **LOOSE** Ganze **4** Mk.

Porto und Listen 40 Pfg. extra versendet

A. Molling, General-Debit **Hannover.**

In Thorn zu haben in der Rathsbuchdruckerei **Ernst Lambeck.**

Ein Bureau-Vorsteher,

selbständiger Arbeiter, auch im Notariat bewandert, der polnischen Sprache mächtig, sucht veränderungshalber **Stellung.**

Offerten nimmt die Expedition der Thorner Zeitung unter **H. T.** entgegen.

Bauklempner

finden Beschäftigung.

E. Palm,

Elbing, Spiringstraße 16.

Suche per 1. Oktober ein anständiges, ruhiges

Ladenmädchen,

der polnischen Sprache mächtig.

Bewerberinnen mit nur guten Zeugnissen können sich melden bei

A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Ein zuverlässiges

Mädchen

zum Zeitungsaustragen auf Bromberger Vorstadt für 1. Oktober gesucht.

Expedition der Thorner Zeitung.

Lehrling

mit guter Schulbildung für das Comptoir gesucht.

Honigkuchenfabrik **Gustav Weese.**

Mellienstr. 89 Zimm. möbl., Eing. v. Hof sofort zu vermiethen.

---

20 Mk. Belohnung.

Am Sonnabend, den 24. August ist mir aus dem Kasino des Regiments von Borcke auf dem linken Weichselufer mein

kleiner weißer

Spitz,

hintere Körperhälfte kurz geschoren, auf den Namen „Mäuschen“ hörend, **entlaufen.**

Wer mir Nachricht über den Verbleib des Hundes giebt, erhält eine Belohnung von 20 Mark.

Hertzberg,

Leutnant im Infanterie-Regt. Nr. 21.

Offene Beinschäden, Krampfader - Geschwüre, Hautkrankheiten und **Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesammt-Auflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten **20** Pfg. Porto.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.